

## Tod am Klingenbach

### Ein Bildstock erinnert in Bisingen an einen Unglücksfall im Jahr 1681

Als Relikt aus einer längst vergangenen Zeit steht er mitten im Ort, zwischen abgestellten Autos auf dem Parkplatz und der Durchgangsstraße. Und doch wird er heute noch in Ehren gehalten und ständig mit frischen Blumen versorgt – der steinerne Bildstock von Bisingen. Seinen Platz neben dem eingefassten Klingenbach behauptet er – oder besser gesagt: das Bildstöckle, wie ihn die Bisinger nennen – seit mehr als 330 Jahren. Das 2,3 m hohe Kunstwerk aus Sandstein stammt aus dem Jahr 1681. Das ist der Inschrift zu entnehmen, die auf der Vorderseite eingemeißelt ist und Wind und Wetter trotzt: „DEN XXV IVNI 1681 STARB HANS DIEBOLT GOT SEIE IME GNEDIG 1682“

Warum dieser Hans Diebolt am 25. Juni ums Leben kam, wird nicht mitgeteilt. Es lässt sich aber vermuten, dass ein Unglücksfall zugrunde liegt. Der Standort des Denkmals befindet sich direkt neben der heutigen Brücke über den Klingenbach. Vom 17. Jahrhundert ist in Bisingen noch kein Brückenbau über den Ortsbach bekannt, wenngleich hier schon immer ein Weg verlaufen sein muss. Vielmehr war, wie damals üblich, das Ufer auf beiden Seiten so abgeschrägt, dass Fuhrwerke die Böschung hinabfahren, den Bach queren und auf der anderen Seite wieder die Höhe erklimmen konnten. Die von der Natur gegebene Furt war meistens maßgeblich für die Wahl der Siedlungsstätte. Wahrscheinlich war die Übergangsstelle zur besseren Durchschreitung zusätzlich

mit Steinplatten ausgelegt. Wenn der Klingenbach, ein 11,5 km langer Zufluss der Eyach, nach starken Regenfällen oder bei der Schneeschmelze einen hohen Wasserstand führte, war es gefährlich, wenn nicht gar unmöglich, die Furt zu queren. Möglicherweise war diese Situation gegeben, als Hans Diebolt ums Leben kam. Vielleicht verunglückt er mit dem Fuhrwerk oder ertrank bei Hochwasser nach einem Sommergewitter.

Der stattliche Gedenkstein, nach aufwendiger und teurer Bildhauerarbeit im Folgejahr seines Todes aufgestellt, lässt erahnen, dass seine Familie über die nötigen finanziellen Mittel verfügte, um so ein Kunstwerk in Auftrag zu geben. Kunsthistorisch bedeutsam sind auch die äußeren Seitenwände des Oberteils, das eine von schneckenförmigen Ornamenten gerahmte Nische darstellt: Links und rechts sind sonnenräderähnliche Kreise in den Stein eingelassen.

### Hintergrund

Ein ungefähres Bild der Persönlichkeit dieses Mannes ergibt sich nach dem Studium der Gemeinde- und Kirchenprotokolle. So liegt aus dem Jahr 1658 die Notiz einer Audienz zweier zollerischen Leibeigenen vor, in der es heißt: „*Hannss Diepolt von Schlatt ist gnädig bewilligt, sich mit Maria, Hannss Mayers von Bisingen selig hinterlassenen Tochter Ehelich zu verheiraten.*“

Nimmt man ein Heiratsalter von zwanzig Jahren an, so war er bei seinem Tod wohl Anfang vierzig.

Sieben Jahre später wird am 11. März 1675 protokolliert, dass Diebolt „zu Bisingen Hausfrau Maria Mayerin selig mit dem Tod abgegangen ist“. Bereits am 29. Mai heiratet Diebolt wieder, wohl um seine Kinder rasch mit einer Mutter versorgt zu wissen: Hans Diebolt „Witwer mit 2 Kind hat Erlaubnis mit Maria, Hans Binders ehelichen Tochter Hochzeit zu halten“. Zwei Jahre später kommt am 20. Februar 1677 laut dem Taufbuch von Steinhofen die Tochter Anna Maria zur Welt.

Im Sterbebuch heißt es: „*Obiit in Dno [Er starb im Herrn] Johaness Diepolt Hospis [Gastwirt] in Bisingen*“. Sein für damalige Verhältnisse beträchtlicher Nachlass betrug nach Abzug der Schulden 4.593 Gulden, auf die der Landesherr fünf Prozent Erbschaftssteuer (Hauptfahl) in Höhe von 229 Gulden und 40 Kreuzer erhob.

### So kommt man hin

Der Bildstock steht mitten im Ort, wenige Meter von der Hauptstraße – der L 360 – zwischen den beiden Gasthäusern „Rose“ und „Krone“ an einem Parkplatz, gegenüber der Einmündung in die den Klingenbach parallel begleitende gleichnamige Straße.



Das Bisinger Bildstöckle an der Brücke über den Klingenbach.